Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Geynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 128 — Herford, Freitag, den 2. Juni — 1916

Deutscher Seesieg in der Nordsee.

Schwere Verluste der Engländer.

wtb. **Berlin**, 1. Juni. (Amtlich.) Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte gestoßen. Es entwickelte sich am Nachmittage zwischen Skagerak und Hornsriff eine Reihe schwerer, für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten.

In diesen sind, soweit bisher bekannt war, von uns vernichtet worden: das Großkampfschiff „Warspite", Schlachtkreuzer „Queen Marry" und „Indefatigatble", zwei Panzerkreuzer, anscheinend der „Achilles"-Klasse, ein kleinerer Kreuzer, die neuen Zerstörer-Führerschiffe „Turbulent", „Nestor" und „Alcaster" sowie eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreien Beobachtungen hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootsflottille während der Tagschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten, unter anderen hat auch das Großkampfschiff „Malborough", wie die Gefangenenaussagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen der untergegangenen englischen Schiffe aufgefischt woden, darunter die beiden einzigen Ueberlebenden der „Indefatigable".

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden" während der Tagschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. Schiff „Pommern" durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. M. Schiff „Frauenlob", das vermißt wird, und einige Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt.

Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Asiago und Arsiero gefallen.

Wachsende Beute.

Wien, 31. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Erhöhte Gefechtstätigkeit an der bessarabischen Front und in Wolhynien dauert an.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die unter Befehl Sr. k. und k. Hoheit des Generaloberſten Erzherzogs Eugen aus Tirol operierenden Streitkräfte haben Asiago und Arsiero genommen. — Im Raume nordöstlich Asiago vertrieben unsere Truppen den Feind aus Gallio und erstürmten seine Höhenstellungen nördlich dieses Ortes. Der Monte Baldo und Monte Fiara sind in unserem Besitz. Westlich von Asiago ist unsere Front südlich der Assa-Schlucht bis zum erworbenen Werk Punta Corbin geschlossen. — Die über den Posina-Bach vorgedrungenen Kräfte nahmen den Monte Priafora. — Neuerliche verzweifelte Anstrengungen der Italiener, uns die Stellungen südlich Bettale zu entreißen, waren vergeblich.

In dem halben Monat seit Beginn unseres Angriffes wurden 30 388 Italiener, darunter 694 Offiziere, gefangengenommen und 299 Geschütze erbeutet.

Heute früh belegten mehrere eigene Seeflugzeuge den Bahnhof und militärische Anlagen von San Giorgio di Nogara mit zahlreichen Bomben. Im Bahnhofsgebäude wurden vier Treffer beobachtet.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der unteren Vojusa haben unsere Truppen italienische Patrouillen verjagt. — Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Wien, 1. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen in Wolhynien standen gestern wieder mehrere Stunden unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nachts über mehrfaches heftiges Vorfeldgeplänkel.

Auch an der bessarabischen Front hält die Tätigkeit des Gegners an.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere im Raume nördlich von Asiago gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Gehöfte Mandriele erreicht und die Straße östlich von Fiaro und Monte Baldo überschritten.

Oestlich von Arsiero wurde der Monte Cengo sowie die Höhen südlich von Cava und Tresche erobert, 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, wurden gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Bei Arsiero selbst faßten unsere Truppen auf dem südlichen Posina-Ufer Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab.

Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landesschützen bei Chiese im Brandtal und östlich des Passo Buole.

Die Nachlese im Angriffsraum ergab eine Vermehrung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Geschütze. Unsere sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwerste Bomben, eingebracht.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Asiago und Arsiero gefallen! someldet der österreichische Bericht; die deutsche Heeresleitung verkündet die völlige Säuberung des Caurettes-waldes, südlich von Cumieres mit einer hohen Beutezahl — der letzte Tag des Monats Mai wird in der deutsch-österreichischen Kriegsgeschichte fortleben und kommenden Geschlechtern verkünden, daß Deutschland und Oesterreich nach zwei Jahren Kriegführung gegen eine Welt von Feinden noch immer den Gegnern ihren Willen aufzwangen und Schläge austeilten, wie sie wuchtiger zu Beginn des Krieges nicht niederfallen konnten. Im Westen kommen die deutschen Linien langsam, aber mit unheimlicher Sicherheit dem letzten Verteidigungskranz der französischen Hauptfestung näher und näher, zwingen den Gegner, seine übrige Front zu entblößen und ungeheure Truppenmassen in einem engen Raum zusammenzuballen, den die deutschen Linien mehr und mehr zusammenpressen und einbeulen. Dem Feind ging jegliche Initiative verloren, er wartet nur krampfhaft darauf, wo und wie er den nächsten deutschen Schlag zu parieren hat. Rennt er einmal in Verzweiflung gegen den deutschen eisernen Ring an, dann muß er immer wieder erkennen, daß alles vergeblich ist.

Die Eroberung von Arsiero und Asiago (Schlegen) durch Streitkräfte unter dem Befehl des Generaloberſten Erzherzog Eugen brachte Brennpunkte wichtiger Straßen in österreichischen Besitz. Hinter Arsiero ragt nur noch eine durchschnittliche bis zu 1500 Meter sich erhebende Gebirgskette empor, dann folgt die Ebene. Immer kommen die Oesterreicher in die operative Flanke des italienischen Hauptheeres. Welchen Einfluß die wichtigen Erfolge auf die kommende Gestaltung der Operationen nehmen werden, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Das soll auch nicht unsere Aufgabe sein. Wir wissen, daß die italienische Grenzsperre jetzt zum größten Teil gefallen ist — die Bresche für den Weg in die Ebene ist geschlagen.

Der italienische Bericht.

Rom, 1. Juni. Amtlicher Heeresbericht: Auf den Höhen nördlich vom Ledro-Tal und im Abschnitt von Riva starke Bewegungen des Feindes, der eine ungewöhnliche Tätigkeit an seinen Verteidigungsarbeiten entfaltete. Im Lagarina-Tal wurden gestern neue heftige Angriffe, die durch heftige Beschießung aus großen Kalibern vorbereitet und unterstützt und vom Gegner tapfer ausgeführt wurden, unter Vernichtung der stürmenden Kolonen zurückgeworfen. Der Kampf war länger erbitterter in der Gegend des Col Boule, wo die tapferen Infanteristen des 62. Regiments (Brigide Sicilia) und des 207. Regiments (Brigade Taro) mehrmals in die Schützengräben einbrachen und den Feind mit dem Bajonett zurückgeworfen. Im Abschnitt von Pasubio Artilleriezweikampf. Ein feindlicher Angriff wurde in der Richtung nach Feroni Alti zurückgeschlagen. Zwischen Posina und dem oberen Astach befindet sich eine Schlacht in Entwickelung. Der Feind zieht seine Streitkräfte besonders im Astach-Tale zusammen. Am gestrigen Morgen wurde ein Angriff im Gebiet von Campigalia zurückgeschlagen. Weiter östlich zwang das starke konzentrierte Artilleriefeuer des Gegners unsere Truppen, die Stellung auf dem Monte Pria-Fora zu räumen. Ein erbitterter Gegenangriff setzte uns wieder in den Besitz der Stellungen. Indessen gogen sich unsere Truppen infolge des heftigen feindlichen Artilleriefeuers auf die südlichen Abhänge des Berges leicht zurück. Auf der Hochfläche von Asiago räumten die unsrigen Tumta Corbin, hielten aber den feindlichen Druck an der übrigen Front wirksam auf. Im Sugana-Tal ist die Lage unverändert. In Kärnten und am Isonzo Artillerietätigkeit mit Unterbrechungen, die im oberen But-Tal und im Abschnitt von San Marino ziemlich kräftig war. Es werden kühne Vorstöße unserer Infanterieabteilungen gegen die feindlichen Linien gemeldet.

Der Kaiser bei Hindenburg.

wtb. **Berlin**, 1. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat dieser Tage im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost geweilt. Bei dem Begrüßungsmahl ergriff Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Wort zu folgender Ansprache:

Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät lege ich zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen ehrerbietigsten Dank dafür, alleruntertänigst zu Füßen, daß Allerhöchst dieselben uns die hohe Ehre und Freude bereiteten, einige Tage in unserer Mitte im Osten zu weilen. Ew. Majestät! Wir sind schlichte Soldaten, denen es nicht gegeben ist, ihre Gefühle in viele und beredte Worte zu kleiden, aber das kann ich Ew. Majestät versichern, daß der alte Wahlspruch unserer Väter: Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich! fest in unsere Soldatenherzen eingeprägt ist. Er war bisher die Richtschnur allen unseres ganzen Denkens und Handelns und soll es bleiben bis zu unserem letzten Atemzuge. Das geloben wir in dieser Stunde und bitten zugleich, alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht, die wir für unseren Allergnädigsten Kriegsherrn empfinden, kurz in dem Rufe zusammenfassen zu dürfen: Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät Hurra!

Seine Majestät der Kaiser erwiderte darauf:

Mein lieber Feldmarschall! Ich danke Ihnen für die soldatischen Worte, mit denen Sie mich begrüßt haben. Ich bin bisher nach der Ostfront gekommen, um Ihnen und den Armeen des Ostens meinen Dank für die großen Taten des vorigen Jahres, für das stille und brave Ausharren im letzten Winter und während der heißen Kämpfe der diesjährigen Märzoffensive des Gegners auszusprechen.

Wir kämpfen gegen eine Uebermacht. Das ist uns nichts Neues. Schon der große König ist uns hierin mit glänzendem Beispiel vorausgegangen. Die Vorsehung hat jetzt wieder so gewollt und das war gut; denn dadurch wurden wir gezwungen, uns zu ganz besonderen Taten und Leistungen aufzuraffen. Meine Armeen werden auch jetzt siegreich durchhalten und uns mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden erringen, so wie wir ihn uns wünschen.

Ihnen aber mein lieber Feldmarschall hat die Vorsehung in diesen Kämpfen das Große beschieden, die Provinz Ostpreußen vom Feinde zu befreien und unsere Waffen weit in Feindesland hineinzutragen. Das ist Ihr Verdienst und dessen wird sich das deutsche Vaterland stets bewußt sein. Ich aber, Ihr Kriegsherr und König, danke Ihnen von Herzen für diese Taten, die Ihnen für immer unvergessen bleiben sollen. Ueberall im deutschen Lande, in Ost und West, in Nord und Süd sieht man die Vorsehung für Sie. Sie sind zu einem Nationalheros des deutschen Volkes geworden. Der Name Hindenburg hat schon heute sagenhaften Klang. Wo er genannt wird, da blitzen die Augen und da leuchten die Gesichter von jung und alt, und darum fordere ich alle Anwesenden auf, sich mit mir zu einem dreifachen Hurra auf den Feldmarschall zu vereinigen.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 31. Mai. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Torpedoboote, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Die rege Feuertätigkeit in dem Abschnitt zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras hält an.

Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuchapelle und nordöstlich davon waren erfolgreich; 38 Engländer, darunter 1 Offizier, wurden gefangen genommen.

Links der Maas säuberten wir die südlich des Dorfes Cumieres liegenden Hecken und Büsche vom Gegner, wobei 3 Offiziere, 88 Mann in unsere Hand fielen.

Beim Angriff am 29. Mai erbeuteten wir ein im Caurettes-Wäldchen eingebautes Marinegeschütz, 18 Maschinengewehre, eine Anzahl Minenwerfer und viel sonstiges Gerät.

Auf beiden Maasufern blieb die Artillerietätigkeit sehr lebhaft.

*

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

*

WTB. **Großes Hauptquartier**, 1. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südöstlich von Lens herrschte auch gestern lebhafte Artillerietätigkeit.

Links der Maas setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann" und die Caurettes-Höhe an. Am Südhange des „Toten Mannes" gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unsern vordersten Graben Fuß zu fassen, im übrigen sind die mehrfachen feindlichen Anstürme unter den schwersten Verlusten abgeschlagen.

Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt.

Oestlich von Obersept drang eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 350 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und kehrte mit Gefangenen und Beute zurück.

Ein englischer Doppeldecker wurde westlich vom Cambrai im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangengenommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai 3 Uhr nachmittags wird behauptet, am 28. Mai seien 5 deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgeschütze vernichtet werden. Wir beschäftigten uns seit langem nicht mehr mit der Richtig-

stellung feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage, noch in der vorhergehenden Woche überhaupt irgend ein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

•

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

•

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Doiran-Sees wurde abgewiesen. Bei Brest (nordöstlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 1. Juni. Amtlicher Bericht von gestern abend: Auf dem linken Maas-Ufer heftiges Bombardement mit Granaten großen Kalibers bei Avocourt und der Höhe 304. Nachmittags nahmen unsere Truppen im Laufe eines lebhaften Angriffes ein stark angelegtes deutsches Werk auf den Südwestabhängen des Toten Mannes. Wir machten 220 Gefangene darunter 5 Offiziere und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Auf den Südostabhängen des Toten Mannes gestattete uns in der letzten Nacht ein unternommener Handstreich die Gefangennahme von 25 Mann. Auf dem rechten Ufer der Maas sehr große Tätigkeit der beiden Artillerien zwischen Maas und dem Fort Vaux. Keine Tätigkeit der Infanterie. Unsere Batterien beschossen und zerstreuten feindliche Ansammlungen im Norden des Fosses-Waldes. Auf der übrigen Front Kanonade mit Unterbrechungen die in der Gegend von Metzeral und Hartmannsweilerkopf ziemlich heftig war.

Belgischer Bericht. Gegenseitige Beschießung auf verschiedenen Stellen der Front.

Der russische Bericht.

Petersburg, 1. Juni. Amtlicher Bericht vom 31. Mai. Westfront: In der Seegegend südlich von Dünaburg unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer an mehreren Stellen. Auf der ganzen Front fanden beim Gegner ausgedehnte Erkundungsflüge statt. Eins unserer Flugzeuge geriet mit einem feindlichen Albatros in Kampf, der über seinen Stellungen flog. Der Albatros wurde vom Maschinengewehrfeuer getroffen und fiel, in Rauch gehüllt, nordwestlich von Baranowitschi ab.

Kaukasus: In der Richtung von Diarbkr griffen die Türken am 28. Mai von Oohnut her (990 Km. südwestlich von Erzerum) an Kartga-Bazar (65 Km. südöstlich von Erzerum) an. Ein Teil der feindlichen Truppen besetzte Ganiresch (60 Km. südöstlich von Erzerum). Unsere Truppen griffen ihrerseits an und warfen den Gegner zurück.

Türkischer Erfolg im Kaukasus.

Konstantinopel, 1. Juni. Amtlicher Bericht.
An der Irakfront keine Veränderung.
An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel kein Ereignis, abgesehen von unbedeutendem Infanteriefeuer. Die Offensive, die wir am 30. Mai morgens aus der allgemeinen Richtung Tuzladere und Mamachatun gegen die russischen Stellungen, 8 Km. westlich, 6 Km. südlich und 18 Km. südöstlich von Mamachatun in einer Ausdehnung von 30 Km. unternahmen, war von Erfolg gekrönt, da diese Operationen fast überraschend durchgeführt wurden. Die Russen wurden gezwungen, sich in diesem Abschnitt zurückzuziehen, teils nach Osten, teils nach Nordosten, ohne daß es ihnen an mehreren Stellen gelang, irgend welchen Widerstand zu leisten und mit einem Ergebnis, daß die Ortschaft Mamachatun von uns besetzt wurde. Die Angriffe, die die Russen mit einem Teile ihrer Streitkräfte als Erwiderung auf unsere Offensive im Abschnitt von Tschuruk und auf dem linken Flügel unternahmen, wurden nach heftigem Artillerie-, Infanterie- und Bombenkampf zurückgewiesen.
Ein Monitor und zwei Torpedoboote des Feindes bombardierten aus einiger Entfernung mehrere offene Dörfer auf dem westlichen Teile der Küsteninsel Keusten. Einige Häuser wurden dadurch leicht beschädigt. Ein Bauer wurde verwundet.
Auf den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Die Klage Italiens.

rw. **Haag,** 1. Juni. In diplomatischen Kreisen im Haag verlautet, daß anfangs Juli in Paris eine Konferenz vertraulichen Charakters zwischen diplomatischen und militärischen Vertretern der Regierungen von Frankreich, Italien und England stattfinden wird. Die Konferenz ist auf Italiens Antrag entworfen worden. Italien will sich darüber beschweren, daß trotz wiederholtem Bitten die Russen an der Ostfront keine Offensivbewegung eingeleitet haben, um den Druck der Oesterreicher auf der italienischen Front zu erwidern.

rw. **Lugano,** 1. Juni. Der Heeresbericht Cadornas vom Dienstag erregt neuerdings Sorge, weil er die Wiederaufnahme der österreichischen Offensive meldet, ohne irgendwelche Maßnahmen seinerseits angeben zu können. Die österreichischen Berichte über die Einnahme der Panzerwerke sowie die Erzwingung des Posinapasses sind trotz der offiziellen Verschweigung natürlich in Italien bekannt geworden und haben große Sorge für die weitere Entwicklung der Lage hervorgerufen. Die Berichte der italienischen Presse über die Lage sind nur ganz kurz und unklar.

Der Ministerrat hörte gestern von neuem einen Bericht des Kriegsministers Marone und entschloß sich, entgegen den bisherigen Absichten die Kammer am 6. Juni mit einer Mitteilung der Regierung über die Lage zu eröffnen. Ob auch mit anschließender Besprechung, ist noch unentschieden. Die Presse, voran der „Secolo", leitet eine großartige Kundgebung zu Gunsten des Krieges und der Armee ein, um die „verleumderische auswärtige Journalistik" über die Panikstimmung in Italien zu entkräften. Der „Corriere della Sera" polemisiert neuerdings in einem langen Artikel gegen die französische Auffassung von der Unmöglichkeit sofortiger Offensiven. Das Blatt hebt namentlich hervor, daß trotz aller schönen Worte seit dem vorigen Sommer der erstrebte Vorrang des Vierverbandes in der Erzeugung von Kriegsmaterial nicht erreicht wurde. Auch heute noch seien die Mittelmächte in dieser Beziehung im Vorsprung. Daher mahnt der „Corriere della Sera" unausgesetzt, die Neuerrichtung von Fabriken für die Rüstungsindustrie, sowie die Herstellung des gesamten Bedarfs des Vierverbandes an Kanonen und Munition in eigenen Fabriken zu erstreben.

rw. **Genf,** 31. Mai. Einer Sondermeldung des Turiner Berichterstatters des „Petit Journal" zufolge soll die österreichische Offensive in den ersten Tagen in gewissen römischen Kreisen große Beunruhigung ausgelöst haben. Die Kaltblütigkeit des Königs und Cadornas hätten jedoch das Vertrauen schnell wieder hergestellt.

Bern 1. Juni Secolo zufolge reiste Salandra ins Hauptquartier ab, um mit dem König und Cardorna zu konferieren. Sonnino empfing gestern Barrère und später Rennel Rodd auf der Konsulta.

Berlin, 2. Juni. Der Lokalanzeiger meldet aus Lugano: Seit 4 Tagen werden an der schweizerischen Grenze von seiten der italienischen Grenzbeamten aus Italien kommenden Postsendungen zurückbehalten. Nur Zeitungen werden durchgelassen. Auch gegenüber dem Personenverkehr wird mit äußerster Strenge verfahren. Selbst italienischen Staatsbürgern wird die Rückkehr nach Italien verweigert.

TU. **Wien,** 1. Juni. Die „Zeit" meldet aus Zürich: Die italienische Presse gibt die Preisgabe weiterer Stellungen im nördlichen Grenzgebiet zu. Die österreichisch-ungarische Bedrohung der Bahnlinie Schio-Vicenza führte bereits zur Fortschaffung der Banken, Archive und Arsenale von Vicenza nach Mantua. Die außerordentlich hohe Gefangenenzahl auf einem verhältnismäßig kleinen Kampfraum läßt Schlüsse auf die Kampflust der geschlagenen italienischen Armee zu.

Die bewaffneten Handelsdampfer.

Die Folge des Warnens vor der Torpedierung.

WTB. **Berlin,** 31. Mai. (Amtlich.) Eines der kürzlich von einer Unternehmung im Atlantischen Ozean zurückgekehrten deutschen U-Boot versuchte am 2. Mai in der Nähe von Quessant einen etwa 3000 Tonnen großen Frachtdampfer ohne neutrale Abzeichen durch einen Warnungsschuß anzuhalten. Der Dampfer eröffnete darauf nach wenigen Minuten das Feuer aus einem etwa 5 cm-Kaliber großen Heckgeschütz.

Das deutsche U-Boot konnte sich durch Ablauf mit hoher See in Sicherheit bringen. Es gelang ihm aber später nicht, an den mit Zick-Zack-Kursen ablaufenden Dampfer wieder heranzukommen.

Am Nachmittag des nächsten Tages folgte dasselbe U-Boot einem größeren Dampfer und schoß auf große Entfernung einen Warnungsschuß, um diesen zum Stoppen zu veranlassen. Der Dampfer eröffnete darauf sofort das Feuer aus einem Geschütz von etwa 12—15 cm-Kaliber. Das U-Boot lief mit hoher Fahrt fort.

Englische Opfer der deutschen Luftangriffe.

Haag, 31. Mai. Das britische Kriegsministerium veröffentlicht eine Statistik der Verluste, die durch Angriffe deutscher Seestreitkräfte, Luftschiffe und Flugzeuge in England hervorgerufen wurden. Durch die deutschen Seestreitkräfte wurden bisher 61 Männer, 40 Frauen und 40 Kinder getötet und 611 Personen verwundet; durch deutsche Flugzeuge und Luftschiffe 222 Männer, 114 Frauen, 73 Kinder getötet und 1005 Personen verwundet, insgesamt 550 Personen getötet und 1616 verwundet.

Russischer Kriegsrat.

TU. **Wien,** 31. Mai. Der „Esti Ujsag" gibt eine Meldung des „Dnewnik" aus Petersburg wieder, der zufolge in Zarskoje Scelo unter dem Vorsitz des Zaren ein großer Kriegsrat stattgefunden habe, an dem die Generale Iwanow, Alexandriew, Brussilow, Radke Dimitriew, Kuropatkin, sämtliche Armeekommandanten, der Ministerpräsident Stürmer und Sasonow teilnahmen. Der Kriegsrat habe die angeblich für die deutsche Front notwendig gewordenen Maßnahmen getroffen.

Russische Milliardenanleihe in Amerika.

TU. **Bukarest,** 31. Mai. Wie aus Peterburg gemeldet wird, hat Rußland in Amerika eine Anleihe von mehreren Milliarden aufgenommen. Hierfür muß Rußland einen großen Teil Ostsibiriens auf 25 Jahre einem amerikanischen Konsortium zur freien Ausnutzung der Bergwerke überlassen. Rußland erhält die erste Rate der Anleihe am 1. Juni in Gold. Die Vereinigten Staaten verpflichteten sich, Kriegsmaterial, Waffen und Munition auf Rechnung dieser Anleihe an Rußland zu liefern.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag kamen am Mittwoch die Kriegssteuervorlagen zur zweiten Lesung. Mit der Beratung der Kriegsgewinnsteuer oder der „Kriegssteuer", wie sie nach dem Kompromiß der Kommission jetzt heißt, wurde die allgemeine Aussprache über alle Vorlagen verbunden. Die Abstimmung soll nach einer Mitteilung des Präsidenten erst am Freitag nachmittag erfolgen. Begeisterte Zustimmung fand das Kompromiß bei keinem Redner der einzelnen Parteien. Alle betonten, daß nur die Kriegsnotwendigkeit sie veranlaßt habe, ihre Bedenken gegen Einzelheiten zurückzustellen. Abg. Dr. Wiemer als Redner der Fortschrittlichen Volkspartei bedauerte vor allem, daß es nicht gelungen sei, sämtliche Parteien des Hauses zu dem Kompromiß zusammenzuführen. Er rügte auch die Unzulänglichkeit der einzigen Besitzsteuer und die großen Mängel der einzelnen indirekten Steuervorlagen. Mit großem Nachdruck betonte er, daß der schon jetzt durch die Tatsachen als unhaltbar erwiesene Grundsatz, die direkten Steuern dem Reiche vorzubehalten, bei der kommenden großen Finanzreform endlich aufgegeben werden müsse. Die Abgg. Herold (Z.), Graf Westarp (kons.) und Mertin (D. Fr.) nahmen den entgegengesetzten Standpunkt ein. Graf Westarp erklärte, ein Teil seiner Freunde könne dem Kompromiß eben deshalb nicht zustimmen, weil es den Grundsatz durchbreche, dem Reiche keine direkten Steuern zu bewilligen. Auch Staatssekretär Dr. Helfferich betonte, die Regierung habe dem Kompromiß nur zustimmen können, weil die Mehrheit des Reichstages grundsätzlich eine Verschiebung der Steuergrenze zwischen Reich und Einzelstaaten nicht beabsichtige. Er verteidigte im übrigen die Steuervorlagen gegen den Vorwurf, daß sie den Besitz zu sehr schonten und Verbrauch und Verkehr allzu stark belasteten. Die sozialdemokratischen Abgg. Stolten und Dr. David verwarfen die Verkehrssteuer und die Tabaksteuer, während Abg. Bernstein (Soz. Arb.) sämtliche Vorlagen ablehnte mit der Begründung, daß sie ein Ganzes bildeten, bei dem die Besitzsteuer nur ein Vorspann für die unannehmbaren indirekten Steuern sei. Ihm gegenüber wies Abg. Dr. Blunck (Fortschr. Vp.) darauf hin, daß die gegenwärtige Zeit, bei der es sich um Leben und Zukunft des Vaterlandes handele, allen Parteien die Pflicht auferlege, im Interesse des Ganzen die Verfolgung der Parteigrundsätze zurückzustellen. Nur diese Erwägung habe es der Volkspartei ermöglicht, dem Steuerkompromiß zuzustimmen. Nachdem die Generaldebatte geschlossen, wurde in allen drei Lesungen die Novelle zum Besoldungsgesetz angenommen, die den Deckoffizieren und anderen Beamtengruppen wesentliche Aufbesserungen bringt. Am Freitag wird die Einzelberatung der Steuervorlagen folgen.

•

Der Reichstag wird sich nach neueren Dispositionen, wie die „Liberale Korrespondenz" hört, vermutlich nur bis zum Oktober vertagen. Eine Vorlage auf Verlängerung der Legislaturperiode steht in sicherer Aussicht, und zwar wird die Verlängerung um ein Jahr gefordert werden.

Das Schicksal der Reichslande.

Die „Frankfurter Zeitung" hatte vor einigen Tagen die Vermutung ausgesprochen, die Berufung des Unterstaatssekretärs v. Stein und des

---

Krieg verpflichtet!

Roman von Eugen Isolani.

(15. Fortsetzung.)

Und so setzte sich denn der Portier Müller gemütlich in der Portierloge nieder, und Frau Helmsen las den Feldpostbrief ihres Gatten laut vor:

„A., den 10. August 1914.

Meine sehr geliebte Frau, ich danke Dir auch für Deine Karten und daß Friedelchen so schön angeschrieben hat. Mit ihrer Handschrift geht es jetzt doch viel besser, seitdem ich weg bin. Die guten Zigarren und die feinen anderen Sachen, die Du mir immer schickst, kommen mir und meinen Kameraden sehr gut zu statten. Da ich der Frau Gräfin selbst nicht mehr danken soll, wie Du geschrieben hast, so danke Du ihr nur in meinem Namen. Das muß ja eine sehr noble Dame sein, wenn sie so viele Liebesgaben verschickt. Ich gebe natürlich den anderen Kameraden hier im Schützengraben immer fleißig ab davon, denn ich kriege ja so viel, daß ich das alles allein gar nicht gebrauchen kann, und von den anderen sind manche, die überhaupt nichts kriegen. Und neulich, als einer von den Kameraden ein paar Flaschen Rotwein in einem Bauernhause erobert hatte und sie nach unserem Schützengraben brachte, da schlug ich vor, daß wir die Frau Gräfin leben ließen, was die andern gern mittaten, da ich gerade an demselben Tage zwei Kartons mit Zigarren erhalten und jedem davon abgegeben hatte. Ich bin hier schon in den ganzen Schützengräben bekannt, weil ich so oft was bekomme und die anderen doch sehr selten und manche auch gar nichts.

Nun muß ich Dir aber noch erzählen von einem Kameraden, der auch zu unserer Kompagnie gehört, der aber nicht mit mir in demselben Schützengraben, sondern in einem anderen in der Nähe liegt. Und der heißt Kurt Ostheim, genau so wie die Gräfin in unserem Haus, und ein anderer Kamerad, der Bursche bei einem Oberst ist, der will gehört haben, daß er sich bloß Kurt Ostheim nennt, daß er aber eigentlich ein Graf ist. Aber auf den Menschen ist doch nicht viel zu geben. Das ist so'n Wichtigtuer; weil er Bursche beim Herrn Oberst ist, denkt er, daß er wer weiß was ist und will in alles mit hineinreden. Und ein anderer Kamerad sagt, daß es Unsinn sei mit dem Ostheim, daß er ein Graf sein soll, denn er kennt ihn aus Berlin und er will ihn als Hausdiener in einem Geschäft in Berlin gesehen haben. Na, wer kann das nur wissen. Aber merkwürdig war es doch, daß, als ich dem Kameraden, dem Kurt Ostheim, ein paar Zigarren abgab, und ich sagte, die habe ich von einer Gräfin geschickt bekommen, die so heißt wie er, da zuckte er ganz merkwürdig zusammen, als ob er erschrecken täte. Und nach einem Weilchen fragte er, woher ich denn so noble Beziehungen habe. Und als ich ihm dann das erklärte, da tat er weiter nicht, als ob er die Gräfin kenne. Na, es wird ja wohl auch nur Gerede von dem Wichtigtuer sein. Aber eins ist doch merkwürdig, daß mir nämlich so vorkommt, als habe der Kamerad, der Kurt Ostheim nämlich, mit irgendeinem eine Aehnlichkeit, den ich kenne. Er kommt mir bekannt vor, und ich weiß doch nicht, wohin ich ihn tun soll. Soviel weiß ich aber bestimmt, daß es der Herr, der die Wohnung für die Frau Gräfin gemietet hat, das war ein Rechtsanwalt aus der Potsdamerstraße und hieß auch ganz anders, nicht war, mit dem er 'ne Aehnlichkeit hat. Na, überhaupt, es ist wohl auch nur ein Zufall, daß er auch Ostheim heißt. Aber ein braver Kerl ist er, und wo es was zu schuften und zu rackern gibt, da ist er immer der erste. Und beim Bauen von den Schützengräben, da hat er tüchtig zugelangt und gearbeitet. Ueberhaupt mußt Du nicht denken, meine geliebte Frau, daß wir hier im Schützengraben so gemütlich sitzen und gar nichts zu tun und auch nichts zu fürchten haben. An diesem Brief schreibe ich jetzt schon den dritten Tag, immer so in Pausen, wo es nichts zu tun gibt, oder während der Zeit, wo eigentlich meine Schlafenszeit ist. Und dabei hört man nebenbei noch immer die Granaten sausen, und manchmal fliegen auch Granatstücke ganz in meine Nähe. Gestern hat uns solche Granate ein ganzes Stück von unserem Schützengraben kaput gemacht. Alles war verschüttet und aufgewühlt. Da hieß es denn von neuem rackern und bauen. Und bald werden wir wohl diese schöne Sommerwohnung verlassen und umziehen müssen. Einmal hatten wir schon einen Ausfall aus unserem Schützengraben gemacht. Das war vor einer Woche gewesen. Da gings gegen den Feind mächtig los. Aber man denkt sich doch solch eine Schlacht ganz anders. Gewiß stellt Ihr es euch daheim vollständig anders vor. Man schießt, ohne vom Feind etwas zu sehen, dafür aber merkt man recht viel von ihrem Schießen. Und eigentlich haben wir die Feinde nur als Leichen und Verwundete bis jetzt zu sehen bekommen.

Aber das ist freilich nicht überall gleich. Eine Kompagnie von unserem Bataillon, die brachte vorige Woche eine ganze Menge Gefangene mit. Als ich mit einem Kameraden aus dem Schützengraben herausgekrochen war, um aus dem Dorfe Wasser zu holen, sahen wir die Gefangenen an uns vorüberziehen. Es war eine ganze Musterkollektion von Feinden dabei, Engländer und Franzosen, Turkos und Zuaven. Aber wir selbst sind noch nicht so recht hier in die Schlacht gekommen, seitdem wir in dem Schützengraben liegen. Aber alle wollen wissen, daß es bald losgehen würde. Ja, wir sind eigentlich alle begierig schon darauf, denn das ewige Liegen im Schützengraben, das ist auch mit der Zeit langweilig, obwohl wir uns das Leben hier so gemütlich wie möglich machen und durch Gesang und allerlei Ulk vertreiben.

Na, nun will ich aber meinen Brief schließen, denn sonst habe ich Angst, daß ich ihn morgen auch wieder nicht fortschicken kann und womöglich rücken wir aus, und der Brief könnte vielleicht beim eiligen Verlassen unserer Sommerwohnung liegen bleiben und dann kriegst Du ihn nicht. Also, sei herzlich gegrüßt, mein liebes Weib. Daß der Müller tüchtig hilft, ist recht nett von ihm. Das beruhigt mich natürlich sehr um Dich, meine geliebte Frau, denn ich kann mir wohl denken, wie Du es trotzdem recht schwer hast. Aber es geht halt nicht anders, und für Dich, meine geliebte Frau, ist es eben auch eine Kriegsstrapaze, die Du überstehen mußt, wie wir hier unsere, die auch nicht von Pappe sind. Grüße unseren Nachbar Müller recht herzlich von mir und sage ihm, daß, wenn es mir beschieden sein sollte, heil und gesund aus dem Kriege heimzukehren ich ihm alles gute, was er für Dich tut, vergelten werde.

Küsse auch unsere lieben Kinder. Sage dem Friedelchen, wie ich mich gefreut habe, daß sie so schön angeschrieben hat; ich habe die Karte allen meinen Kameraden gezeigt. Mancher ist darunter, der auch liebe Kinder daheim hat. Und den Buben küsse recht tüchtig ab für mich, daß er fleißig Soldaten spielt, wie Du schreibst, das freut mich. Wenn ich wieder daheim bin, so Gott will, zeige ich ihm, wie man Schützengräben baut. Küß mir auch tüchtig unser Mädel ab, und sie soll mal wieder an mich schreiben. Vergiß auch nicht der Frau Gräfin zu danken und erzähle ihr, daß wir auf ihr Wohl getrunken haben. Ein Kamerad, der auch tüchtig von den Liebesgaben abbekommen hat, der hat gesagt, ich soll schreiben, den ersten Champagner, den wir irgendwo erobern, den trinken wir auf ihr Wohl. Na, meine geliebte Frau, wenn wir wirklich Champagner trinken, was ja hier nicht jetzt so unmöglich ist, dann trinke ich auch auf Dein Wohl. Einer von unserer Kompagnie, der versteht sich ganz famos darauf, Weine, die die Kerls hier vergraben haben, aufzustöbern. Nun will ich aber schließen, eben hat wieder ein Stück von einer Granate ganz in der Nähe von unserem Schützengraben eingeschlagen. Es wird jetzt gerade ungemütlich. Also, sei viel tausendmal gegrüßt von Deinem Dich herzlich liebenden

Otto."

Frau Helmsen hatte die Vorlesung des langen Briefes nicht ohne einige Unterbrechungen ausführen können. Immer wieder traten ihr Tränen in die Augen, weil ihr Mann ihr gar so viel und gut schrieb und trotz der Strapazen u. der großen Gefahren, die er in dem Schützengraben in Feindesland doch zu bestehen hatte, sich hingesetzt hatte, um ihr einen so ausführlichen Brief zu schreiben, worin er nicht einmal klagte, während sie, die so gemütlich in der Portierloge saß, ihm wohl gar auf den dürftigen Karten, die sie ihm geschrieben, noch vorgestöhnt und vorgeklagt hatte, wie das so ihre Art war. [Folgt.]

Staatssekretärs Grafen v. Roedern aus Straßburg nach Berlin laufe auf eine allmähliche Auflösung der elsaß-lothringischen Verwaltung hinaus. Das Blatt nahm dabei an, daß der Posten des Staatssekretärs von Elsaß-Lothringen nicht mehr besetzt werden würde. Nun ist allerdings ein neuer Statssekretär für Elsaß-Lothringen ernannt worden. Die Annahme aber, von der die Vermutung ausging und die sich auf die Zukunft Elsaß-Lothringens bezieht, bleibt, wie die „Tägliche Rundsch." wissen will, bestehen. Die Besprechungen, die der Reichskanzler bei seiner Anwesenheit in München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt führen werde, würden zum großen Teil der Frage gelten, wie die Zukunft Elsaß-Lothringens sich zu gestalten habe. Vielleicht sei diese Angelegenheit sogar ein Hauptanlaß für die Reise des Reichskanzlers nach Süddeutschland gewesen.

Herford und Minden-Ravensberg.

2. Juni.

Juni.

„Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte soll bestahn", heißt eine alte Bauernregel. Und da es in diesem Jahre auf eine gute Ernte ganz besonders ankommt, so wird es auch mehr als sonst auf das Wetter des Juni ankommen. Der Juni ist nach unserer Zeitrechnung der sechste Monat im Jahre. Die alten Germanen nannten ihn Brachmonat, weil im Juni bei der sogenannten Dreifelderwirtschaft das brachliegende Land bearbeitet wird. Im Juni hat bei uns die Entwicklung der gesamten Vegetation ihren Höhepunkt erreicht; das Laub der Bäume ist ausgewachsen, die Blüten haben Früchte angesetzt und das Korn beginnt seine Aehren zu füllen. Die mittlere Temperatur im Juni beträgt für unsere Zone 17 bis 18 Grad Celsius. Nach dem voraufgegangenen kalten, aber überaus fruchtbaren Wetter des Mai ist eine zunehmende Erwärmung mit Sicherheit zu erwarten. Der Juni bringt uns den Sommeranfang, den längsten Tag und die größte Sonnenhöhe; er bringt uns auch die für die Landwirtschaft noch immer bedeutungsvollen Lostage: Medardus (8.), Barnabas (11.), Johanni (24.) und Siebenschläfer (27.), deren Wettergestaltung der Landmann diesmal mit besonderer Erwartung entgegensehen wird. „Juni trocken mehr als naß, füllt dem Bauern Scheune und Faß". Darauf kommt es an. Hoffentlich wird uns der Juni im Durchhalten kräftig unterstützen.

Der Einzug der Fünfzehner.

Am 2. September 1914 prangte unsere Stadt im Festtagsgewande. Damals galt es, „unsere 17er" festlich zu empfangen. Zwanzig Monate später, am 31. Mai 1916, morgens ½7 Uhr, verließ das Bataillon unsere Stadt wieder, nachdem es mit der Einwohnerschaft frohe und trübe Tage des Krieges während fast zweier Jahre geteilt hatte.

Der letzte Tag im blühenden Maien war heraufgezogen. Auf dem Wilhelmsplatz versammelte sich das Bataillon in der Frühe noch einmal um seinen Kommandeur. Dieser verabschiedete sich von der Truppe mit einer kurzen Ansprache, auf die der älteste Offizier erwiderte, zugleich auch der Stadt Herford für die gastfreundliche Aufnahme dankend. Wolkenschwer wölbte sich der Himmel aber die Erde, als das schnaubende Dampfroß das Bataillon den Blicken einer großen Menge, die zum Abschied nach dem Staatsbahnhof geeilt war, entführte. Mehr und mehr aber lichtete sich das Gewölk, die Strahlen der Sonne brechen siegreich hervor und alsbald wehten von fast allen Häusern der Innenstadt die schwarz-weiß-roten Fahnen.

Ein Abschiedsgruß für die Gehenden, ein Willkommen den Anrückenden. Um 11 Uhr vormittags traf das 2. Ersatz-Bataillon des Inf.-Regts Nr. 15 zu Fuß von Porta hier ein und nahm auf der Mindenerstraße Aufstellung. Die Offiziere, an ihrer Spitze der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant v. Loebell, begaben sich zu Pferde nach dem Lübberbruch, wo die Stadt ihnen den ersten Gruß bot. Erster Bürgermeister Busse richtet an das Offizierskorps folgende Ansprache:

> Im Namen und im Auftrage des Magistrats und der städtischen Vertretungen erlaube ich mir, Ihnen bei Ihrem Eintreffen in Herford einen herzlichen Willkommensgruß zuzurufen. Heute morgen hat das 1. Ersatz-Bataillon Inf.-Regt. Nr. 17 Herford verlassen, ein Truppenteil, welcher durch Ueberlieferungen und Beziehungen eng mit Westfalen und dem Ravensberger Lande verbunden ist. Wir haben diese Truppen ungern scheiden sehen, freuen uns aber umsomehr, heute in unseren Mauern wieder die Angehörigen eines alten westfälischen Infanterie-Regiments begrüßen zu können, dessen Beziehungen zu Herford noch enger sind und weitergreifen. Abgesehen davon, daß Teile des Inf.-Regt. Nr. 15 nach den Freiheitskriegen vor hundert Jahren längere Zeit ja in Herford in Garnison gestanden haben haben wir in späteren Jahren vielfach Gelegenheit gehabt, das Inf.-Regt. Nr. 15 bei den Manövern in hiesiger Gegend in unseren Mauern aufnehmen zu können. Viele Angehörige der Stadt Herford genügen ihrer Dienstpflicht im Inf.-Regt. Nr. 15 und von den verschiedenen Spezialvereinen unseres Kriegervereinswesens ist der Verein ehemaliger 15er bei weitem der Stärkste. So glaube ich denn, daß alle Voraussetzungen zu einer ersprießlichen gemeinschaftlichen Arbeit in dieser schweren Zeit gegeben sind, und versichere nochmals, daß das einrückende Bataillon von uns und der ganzen Bürgerschaft mit Freuden aufgenommen und zugleich empfangen wird. In diesem Sinne heiße ich Sie herzlichst willkommen, wobei ich der Hoffnung Ausdruck geben möchte, daß das 2. Ersatz-Bataillon Inf.-Regt. Nr. 15 gern und freudig bis zum Friedensschluß, den wir alle freilich möglichst bald erfahren, unter uns in Herford weilen wird.

Hierauf erwiderte der Kommandeur mit herzlichen Worten des Dankes an den Magistrat, der es sich stets angelegen sein ließ, für das soeben hinausgezogene Ersatzbataillon Nr. 17 in bester Weise zu sorgen. Er danke erneut für die liebenswürdigen Willkommensgrüße der Stadt Herford, welche den 17ern als schützende Hütte in schwerer, langer Kriegsarbeit treu gedient habe. Möchte auch das neueinziehende Bataillon unter dem Schutze des Magistrats und der Bürgerschaft sich wie sein Vorgänger in Herford wohlfühlen. Wir werden alles tun, versicherte der Redner, um dem Magistrat die damit verbundene schwere Arbeit zu erleichtern. Mit nochmaligem Dank und Gruß schloß die Ansprache.

Nach dieser feierlichen Begrüßung marschierte das Bataillon unter den Klängen des Hohenfriedberger- und des Radetzky-Marsches durch die reichbeflaggten Straßen und in Begleitung eines tausendköpfigen Publikums nach dem Alten Markte. Hier ließ der Kommandeur die einzelnen Kompagnien an sich vorbeimarschieren, worauf diese ihre Quartiere bezogen.

Wir schließen uns den Bewillkommnungsworten des Vertreters der Stadt von Herzen an und geben dem Wunsche Ausdruck, daß die Herforder Einwohnerschaft gemeinsam mit dem Bataillon, das ein echtes Heimatbataillon ist, in hoffentlich nicht mehr allzuferner Zeit ein schönes Friedens- und Freudenfest feiern kann.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde der Unteroffizier Dücker, Stiftberg.

ra. **Namensänderung.** Der Anita Maria Dauelsberg (Möller) hier ist vom Regierungspräsidenten in Minden die Genehmigung erteilt, fortan den Familiennamen Enthold zu führen.

= **Die Morgensuppe.** Unter Mitwirkung der Reichsgetreidestelle werden in Kürze durch die in erster Linie dazu berufenen deutschen Großgewerbebetriebe neue Suppenwürfel in Vertrieb gebracht, die einen Fettzusatz von 4 v. H. haben. Ein solcher Suppenwürfel wird 10 Pfg. kosten und die Herstellung von drei reichlichen Tellern guter Suppe ermöglichen. Man darf erwarten, daß dieses neue Hilfsmittel zur Ueberwindung der Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Volksernährung beitragen wird.

= **Austausch der ältesten Jahrgänge des Landsturms.** (Amtlich.) Aus verschiedenen Mitteilungen der Tagespresse und den in letzter Zeit beim Kriegsministerium sich häufenden Anträgen auf Entlassung älterer Landsturmleute geht hervor, daß irrige Ansichten über den eingeleiteten Austausch der älteren Jahrgänge des preußischen Landsturms der Aufklärung bedürfen. Da Landsturmmannschaften der ältesten Jahrgänge sich seit geraumer Zeit, zum Teil schon seit Beginn des Krieges, in vorderster Linie, oder in dem anstrengenden und wichtigen Sicherungsdienst der Etappen- und Generalgouvernements-Gebiete befanden, schien ihre allmähliche Ablösung durch jüngere Landsturmmannschaften aus dem Heimatdienst angezeigt. Im allgemeinen ist daher die Ablösung und Zurückführung zunächst der 1870 und früher, demnächst die der 1871 und 1872 geborenen Mannschaften durchgeführt oder in die Wege geleitet worden. Der alleinige Zweck des Austausches ist, diesen seit längerer Zeit im Felde stehenden Landsturmleuten der ältesten Jahrgänge die Erleichterungen des Dienstes bei den Truppen des Besatzungsheeres zu verschaffen, nicht aber, wie fälschlicherweise angenommen worden ist, ihre Entlassung aus dem Heeresdienst herbeizuführen. Er betrifft auch nicht Landsturmmannschaften älterer Jahrgänge, die noch gar nicht eingezogen waren. Alle weiteren in der breiten Oeffentlichkeit damit in Zusammenhang gebrachten Meinungen über zulässige Musterung und Neueinstellung der seit 1869 Geborenen, über beabsichtigte Entlassung der ältesten Jahrgänge des Landsturms usw. sind irrig. Die Einziehung Wehrpflichtiger, auch wenn sie zur Zeit über 45 Jahre alt geworden sind, ist nach § 27 des Gesetzes betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 zulässig. Die Entlassung nicht kriegsverwendungsfähiger Mannschaften, die für militärische Aufgaben nicht gebraucht werden, aus den Ersatztruppen kann ohne Rücksicht auf das Lebensalter von den stellvertretenden Generalkommandos genehmigt werden.

= **Die Vereinfachung der Speisekarte.** Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 31. Mai 1916 eine Verordnung zur Vereinfachung der Beköstigung beschlossen. Danach dürfen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften zu einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Auswahl gestellt werden. Zu einer Mahlzeit darf jedem Gaste nur ein Fleischgericht verabfolgt werden. Feste Speisenfolgen dürfen höchstens aus Suppe, zwei Gängen und Nachtisch bestehen. Auch sonst sind noch verschiedene Vereinfachungen vorgesehen. Die Verordnung tritt am 7. Juni in Kraft.

= **Gründung der Herings-Gesellschaft des Westens m. b. H.** Unter Beteiligung der Zentraleinkaufs-Gesellschaft wurde die Heringsgesellschaft des Westens m. b. H. in Essen-Ruhr errichtet. Dieser Gesellschaft ist der Alleinverkauf der holländischen Salzheringe für die Provinzen Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau, die Herzogtümer Baden und Hessen, für Elsaß-Lothringen, die Rheinpfalz und das Fürstentum Birkenfeld übertragen worden.

Amt Enger.

Enger, 31. Mai. Gestohlen sind in der Nacht vom Sonntag zum Montag 2 Kaninchen aus dem Stalle des Malermeister E. Kiehl.

Amt Spenge.

Hücker, 31. Mai. Herr Hauptmann d. R. Riepe, im Fußartillerie-Regiment Nr. 4 wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Düten, 31. Mai. Vor einigen Tagen ist die Ehefrau St. aus Minden, die ihrem Transport nach Bückeburg entlaufen war, von dem Polizeisergeanten Kelle in Barkhausen festgenommen und dem Amtsgericht in Minden zugeführt worden. Die St. hat sich wegen Betrügereien vor dem Amtsgericht in Bückeburg zu verantworten.

Minden, 1. Juni. Der Kreisausschuß erhält in den nächsten Tagen zirka 400 vollständig befiederte Gänse, welche schon jetzt 4—8 Pfund wiegen. Diese Gänse sollen zu angemessenem Preise an Selbstmäster verkauft werden.

Künsebeck, 1. Juni. Ein neuer Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse im Kreise Halle ist der Ober-Steuermanns-Maat beim M. L. T. L. 23 Fritz Wieden, Sohn der Witwe Wieden, von hier. Weihnachten 1914 wurde ihm bereits schon das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen und jetzt wurde er angesichts seiner hervorragenden Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Lippische Fürstentümer.

Schötmar, 1. Juni. Eine Diebesbande macht jetzt wieder unsern Ort und die Umgebung unsicher. In der Freitag Nacht wurden dem Tischlermeister Hillebrenner 16 Kaninchen gestohlen und in der Sonntag Nacht sind auf Domäne Heerse 40 Hühner, Enten und Gänse verschwunden. Auch dem Hühnerstall, auf der Heersermühle wurde ein Besuch abgestatet, jedoch scheinen die Diebe hier gestört zu sein, denn sie haben ihr Vorhaben nicht ausführen können.

b. **Detmold,** 1. Juni. Die heftigen Gewitter, die am Dienstag hier niedergingen, haben auch die Schützengräben in der Sternschanze bei Hiddesen stark beschädigt. Die Fluten haben einen Teil der Gräben eingeebnet. Eine Anzahl von Personen befand sich während des Gewitters in einem Unterstande, man hatte aber die Vorsicht gebraucht, das elektrische Licht auszudrehen. Plötzlich schlug der Blitz in die Leitung. Die Insassen des Unterstandes kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon, konnten sich aber eine Zeitlang weder regen noch bewegen. Als sie sich erholt hatten, versagten die Beine den Dienst. Nur ganz langsam kamen sie wieder in den völligen Gebrauch ihrer Gehwerkzeuge.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Holzminden, 31. Mai. Die Stadt bringt Wildfleisch in ihren zwei Verkaufsstellen gegen Bezugskarten zum Verkauf.

Karlsruhe, 31. Mai. Der Reichskanzler nahm im Schloß Absteigequartier. Im Laufe des Nachmittags wurde er vom Großherzog empfangen. Auch die Großherzoginnen Hilda und Luise haben den Reichskanzler empfangen. — Abends 8 Uhr fand im Palais zu Ehren des Reichskanzlers eine Abendtafel statt.

*

Drei Kinder erstickt.

T.U. **Essen,** 31. Mai. Dem „Essener Generalanzeiger" wird aus Heers gemeldet: Im benachbarten Sintfort spielten drei 3—5jährige Kinder in Abwesenheit der Mutter mit einem Feuerzeug. Es entstand ein Brand, bei dem die drei Kinder erstickten.

*

9000 Tonnen Lebensmittelvorräte verbrannt.

T.U. **Christiania,** 31. Mai. Ein Großfeuer hat heute 9000 Tonnen Zucker, Korn und Mehl ganz oder teilweise vernichtet. Die Waren lagerten in einem Hafen und wurden ausgeladen. Der Brand entstand in den Natriumvorräten, vermutlich infolge Entzündung durch die Sonnenstrahlen. Unter starkem Getöse folgten dem Brande Entzündungen. Ein 4000 Tonnen großer dänischer Dampfer war lange bedroht. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

*

Die wieder eingefangenen Russen.

Hoya, 31. Mai. Wiedereingefangen sind bisher von den aus Berxen geflohenen Russen 17 Offiziere, darunter soeben zwei, die bei Wildeshausen erwischt worden sind. Ein russischer Hauptmann, der infolge der nassen Witterung ganz heruntergekommen war, hat sich in Sudwalde dem Hofbesitzer Helms selbst gestellt und gebeten, nach Berxen zurückgebracht zu werden. Es fehlen noch 10 Offiziere, darunter der Oberst mit seinem Burschen. — Wegen des Verdachts, an der Flucht der Offiziere beteiligt zu sein, wurde im hiesigen Lager ein Wachmann deutschpolnischer Nationalität, der fließend russisch spricht, verhaftet. Heute trifft zur Untersuchung der ganzen Angelegenheit ein Offizier vom Generalkommando in Hannover hier ein.

*

Gegen die Ausfuhrbeschränkungen.

wtb. **Berlin,** 31. Mai. In einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten wenden sich die preußischen Ministerien für Landwirtschaft, Handel und des Innern gegen die ausschließliche Versorgung einzelner Landesteile mit Lebensmitteln zuungunsten der Bevölkerung der Großstädte und der Industriegebiete. Anordnungen zu einer Versorgungsregelung in den einzelnen Landesteilen sollen nur in einem Umfang zugelassen werden, daß unter allen Umständen jede Beeinträchtigung der Lebensmittelversorgung ausgeschlossen ist. Ausfuhrverbote für Gegenstände des täglichen Bedarfs, die nicht der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, sollen allgemein untersagt werden. Das Reich müsse im Kriege seine Eigenschaft als einheitliches Wirtschaftsgebiet bewahren, und unter den heutigen Umständen dürfe niemand Anspruch auf eine auch nur annähernd den Friedensgewohnheiten entsprechende Versorgung erheben.

*

Frauen in Hosen.

hf. **Dortmund,** 31. Mai. Mit einer nicht alltäglichen Beschwerde haben sich einige Einwohner in einer Zuschrift an ein hiesiges Blatt gewandt. Es wird in dieser Zuschrift u. a. ausgeführt: „Es sieht wirklich nicht weiblich aus, und zweifellos haben es auch nicht alle Arbeiterinnen der Arbeit wegen nötig, diese Tracht (Hosen und Kittel) zu tragen, da Gefahren bei ihnen inbetracht kommen. Solange die Arbeiterinnen nur auf den Werken einen solchen Anzug tragen, kann niemand etwas dagegen einwenden. Aber in den Pausen, besonders mittags, sieht man Arbeiterinnen in feldgrau und blau Zigaretten rauchend, mit durchbrochenen Strümpfen — die manchmal, besonders Montags, an einigen Stellen sehr durchbrochen sind — sowie in Lackstiefelettchen und unglaublich hohen Stelzenabsätzen auf den Straßen herumspazieren. Wenn das Letztere auch nur Ausnahmen sind, so kommt es doch öfter vor. Es ist vielleicht empfehlenswert, daß die Werke ein Verbot erlassen, daß Arbeiterinnen in Arbeitshosen das Werk nicht verlassen dürfen. Damit werden alle einverstanden sein, die auf echte Weiblichkeit halten. Mehrere Arbeiter des Nordens."

*

Geschäftstüchtige Töchter.

hf. **Halberstadt,** 31. Mai. Als geschäftstüchtige Mädchen erwiesen sich die Töchter des Händlers Weise aus Aschersleben, die sich mit ihrem Vater vor der hiesigen 1. Strafkammer wegen Nahrungsmittelfälschung und Betruges zu verantworten hatten. Weise, der wegen allerhand Straftaten schon verschiedentlich vorbestraft ist, begründete mit Ausbruch des Krieges in Aschersleben eine Fabrik für Kunsthonig, den er aus Zucker und einer Aroma-Essenz herstellte. Diesen „Honig" verkaufte Weise in seiner Heimat nur als Kunsthonig, aber seine 19- und 15jährigen Töchter versuchten dies Erzeugnis in anderen Orten, nicht nur bei Privathaushaltungen, sondern auch bei großen Geschäften, als Bienenhonig gegen einen entsprechenden Preis abzusetzen. Ihre Geschäftsreisen führten die Mädchen u. a. nach Berlin, wo sie die entsprechenden Etiketten für die Gläser kauften. Den „Honig" setzten sie zum Preise von 95 Pfg. für das Pfund ab, während das Erzeugnis nur einen Wert von 35 Pfg. hatte. Der Vater behauptete bei seiner Vernehmung, daß die Töchter ohne seinen Auftrag eigenmächtig gehandelt hätten. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 3 Monate, gegen die Töchter auf 4 Wochen bezw. 12 Tage Gefängnis.

*

Einschränkung des Fahrradverkehrs in Berlin.

Der Oberbefehlshaber in den Marken ordnet unter dem 26. Mai für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin folgendes an: „Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflüge), ferner zu Sportzwecken wird verboten. Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorrätigen sogenannten Rennreifen (geschlossener Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt werden. Jede Uebertretung oder Aufforderung oder Anreizung zur Uebertretung wird, soweit nicht das Gesetz eine schwerere Strafe androht, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft."

*

Eine Lücke in der Fürsorge für Kriegsbeschädigte.

Der Geist der Gleichheit und Kameradschaftlichkeit im deutschen Volksheere muß auch die Fürsorgetätigkeit für die Kriegsverletzten erfüllen. Daran scheint uns aber doch noch mancherlei zu fehlen. So haben sich jetzt überall in Deutschland verschiedene Ausschüsse gebildet zur Unterbringung der kriegsbeschädigten Offiziere. Von einer ähnlichen Fürsorge für kriegsbeschädigte Mannschaften mit wissenschaftlicher Vorbildung ist kaum die Rede. Dabei haben diese die Hilfe infolge der geringen Pension viel nötiger, und auch das einfache Gerechtigkeitsgefühl muß anerkennen, daß der Offizier, dessen Beruf der Heeresdienst ist, für unser Vaterland doch sicher nicht mehr geopfert hat, als etwa der Akademiker, der als Kriegsfreiwilliger in den Krieg zog und als solcher verwundet wurde.

Es muß Bitterkeit erzeugen, bemerkt hierzu der „Türmer", wenn nun immer wieder Fürsorgeeinrichtungen geschaffen werden, auf die nur der Offizier Anrecht hat, wie etwa bei den Kursen zur Ausbildung kriegsbeschädigter Offiziere für den Kommunaldienst in Düsseldorf. Auch bei den Lehrgängen, die die Handelshochschule in Berlin eröffnet hat, sollen Mannschaften, die eine entsprechende wissenschaftliche Vorbildung haben, nur soweit zugelassen werden, als Platz vorhanden ist. Das geht nicht an. Hier muß der Grundsatz gelten: gleiches Recht für alle.

Feldpost-Abonnenten!

Die Zusendung der „Herforder Zeitung" an die Krieger im Felde erfolgt weiter, wenn sie nicht ausdrücklich vom Auftraggeber abbestellt ist.

Die Geschäftsstelle.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Ernteflächenerhebung 1916.

Nach der Bundesratsverordnung vom 18. Mai 1916 findet durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter eine Ernteflächenerhebung statt. Zu diesem Zwecke werden Vordrucke verteilt; sie sind von den Betriebsinhabern oder ihren Stellvertretern genau auszufüllen und bis spätestens zum 6. Juni an den Vorsteher abzuliefern; dies wird hiermit von mir auf Grund der Bundesratsverordnung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 angeordnet. Wer vorsätzlich die Anzeige nicht abliefert oder wissentlich unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ bestraft; wer fahrlässig unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 ℳ bestraft.

Die Ernteflächenerhebung ist die Unterlage für alle kriegswirtschaftlichen Maßnahmen im kommenden Jahre. Möge deshalb jeder im vaterländischen Interesse und im eigenen Interesse sorgfältig und gewissenhaft genaue Angaben machen.

Herford, den 31. Mai 1916.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident macht darauf aufmerksam, daß in der Provinz Westfalen das Verfüttern von Kartoffeln nach dem 15. Mai bisher nicht üblich war und zwar auch nicht an Schweine, daß daher derjenige, welcher trotzdem noch Kartoffeln verfüttert, sich nach § 2 der Bundesratsverordnung vom 15. Mai 1916 Reichsgesetzblatt S. 377 strafbar macht.

Herford, den 30. Mai 1916.

Der Landrat.

Fleischbezugskarten.

Die Ausgabe der auf Grund unserer Anordnung vom 22. Mai d. Js. auszustellenden Fleischbezugskarte erfolgt **unter Vorlegung der Brotmarkenempfangskarte oder Mahlkarte** an die Einwohner der Stadtteile:

1. **Altstadt, Mittwoch, d. 31. Mai vormittags,**
2. **Altstädter-Feldmark, Mittwoch, d. 31. Mai nachmittags,**
3. **Neustadt, Freitag, d. 2. Juni vormittags,**
4. **Neustädter-Feldmark u. Stiftberg, Freitag, d. 2. Juni nachmittags,**
5. **Radewiger-Feldmark, Sonnabend, d. 3. Juni vormittags.**
6. **Radewig, Sonnabend, d. 3. Juni nachmittags.**

Ausgabestelle: Turnhalle Bürgerschule Wilhelmsplatz.

Geöffnet:

7—11½ Uhr vormittags und 1—5½ Uhr nachmittags.

Herford, den 26. Mai 1916.

Der Magistrat.

Städtische Futtermittelverteilung.

In unserer Verkaufsstelle Radewiger-Mühle werden folgende Futtermittel zu den nachstehenden Preisen abgegeben:

Roboszucker	1 Zentner	28,00	Mk.
Futterzucker	1 „	18,00	Mk.
Obstreste	1 „	14,00	Mk.
Trockenschnitzel	1 „	13,00	Mk.
Rübkuchenmehl	1 „	39,00	Mk.
Kleesaatmehl	1 „	39,00	Mk.
Futtermehl	1 „	35,00	Mk.
Biertreber	1 „	30,00	Mk.
Weizenkleie	1 „	44,00	Mk.
Eichelmehl	1 „	35,00	Mk.
Mischkleie	1 „	33,00	Mk.
Saatbohnen (Ackerbohnen)	1 „	49,00	Mk.
Saatwicken	1 „	50,00	Mk.
Saatwicken mit Gerste	1 „	45,00	Mk.
Torfmelasse	1 „	7,50	Mk.
Hühnerfutter (Getreidemeng.)	1 Pfund	0,42	Mk.

Bei Abgabe von weniger als 25 Pfund tritt ein Preisaufschlag ein. Dieser beträgt auf 1 Pfd. bis 5 Pfd. 3 Pfg., bis 10 Pfd. 2 Pfg. und bis 24 Pfd. 1 Pfg.

Herford, den 30. Mai 1916.

Der Magistrat.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister Abt. A. ist unter No. 564 die Firma **Carl Ströter** in Herford, und als deren Inhaber der Fabrikant **Carl Ströter** zu Herford am 29. Mai 1916 eingetragen.

Steuerüberweisung!

Zur Vermeidung von Irrtümern machen wir darauf aufmerksam, daß **Steuerüberweisungsaufträge** in **jedem** Jahre **sofort** nach Empfang des Steuerzettels **erneuert** werden müssen. Antragsformulare sind bei uns zu haben.

Stadtsparkasse zu Herford.
Wilhelmsplatz 2.

Steuer-Erhebung
im Rechnungsjahre 1916.

Zur Zahlung der Staats-, Gemeinde- und Kirchen-Abgaben sind für die hiesige Stadtgemeinde folgende Hebetermine anberaumt:

Für das **1. Vierteljahr** (April/Juni) bis zum 10. Juni **1916 — ausschließlich des 2. Juni —**

Für das **2. Vierteljahr** (Juli/September) vom 1. bis 14. August 1916.

Für das **3. Vierteljahr** (Oktober/Dezember) vom 1. bis 14. November 1916.

Für das **4. Vierteljahr** (Januar/März) vom 1. bis 14. Februar 1917

während der Vormittags-Dienststunden von 8 bis 12½ Uhr.

Vorstehendes wird gemäß § 33 Absatz 6 der Anweisung für das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen vom 29. Juli 1905 mit dem Bemerken veröffentlicht, daß mit der Zustellung der Steuerzettel am 29. d. Mts. begonnen wird.

Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer mit einem steuerpflichtigen Einkommen unter 3000 Mk. haben die Inabgangstellung der Einkommensteuer unter Vorlage des Steuerzettels und eines Ausweises über die Einberufung zum Militär bis zum **10. Juni d. Js.** während der Vormittags-Dienststunden bei der unterzeichneten Kasse zwecks Vermeidung der Anmahnung, zu beantragen.

Herford, den 27. Mai 1916.

Kämmerei-Kasse.

Kochlehrjungen

für sofort oder später gesucht.

Näheres **Georgs-Palast, Hannover.**

Bekanntmachung.

Nach den bisherigen günstigen Ergebnissen der militärischen Vorbereitung der Jugend ist es erwünscht, daß in erster Linie die bei den Musterungen für tauglich Befundenen und die wegen körperlicher Fehler Zurückgestellten für die freiwillige Teilnahme an den Uebungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend gewonnen werden, um den Körper zu kräftigen und zu stählen und dadurch auch die Ausbildung als Rekrut zu erleichtern.

Hierbei wird jedoch darauf hingewiesen, daß eine Teilnahme Jugendlicher unter 16 Jahren nicht erwünscht ist.

Jungmannen, die bei den nächsten Musterungen eine Bescheinigung über regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an der Vorbereitung vorweisen, können Wünsche auf Einstellung in einen Truppenteil derjenigen Waffe, für die sie ausgehoben sind, äußern. Ein Anspruch auf Berücksichtigung kann jedoch hieraus nicht hergeleitet werden. Die Entscheidung steht vielmehr lediglich dem Militärvorsitzenden der Ersatzkommission zu.

Auch Führer von Jugendkompagnien und -zügen können Wünsche auf Einstellung in einen Truppenteil der Waffe, für die sie ausgehoben sind, aussprechen, sofern sie im Besitze von Dienstleistungszeugnissen über ihre erfolgreiche Betätigung bei der militärischen Vorbereitung sind.

Detmold, 28. Mai 1916.

Königliches Bezirkskommando.

Pack-Papier

in Rollen, 125 cm breit, zu verkaufen.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am

Sonnabend, den 3. Juni, vormittags von 11 Uhr an, Kreishausstr. Nr. 3

aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn **Jonas Meier**

1. eine Salon-Einrichtung,

bestehend aus

1 Sofa, 2 Sessel, 6 Polsterstühle, 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Staffelei, 1 Bücherständer, 3 Büsten mit Ständern, 1 Teppich, 1 Kronleuchter,

2. ein Wohnzimmer,

bestehend aus

1 Büffet, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Schreibtisch, 1 Schreibsessel, 1 Ausziehtisch, 2 Wiener Stühle. 1 Polstersessel, 1 Serviertisch, 1 Regulator, 1 Teppich;

ferner 3 Kleiderschränke, 3 Bettstellen mit Matratzen und Betten, 2 Sofas, 5 Tische, 1 Mahagonischrank, 1 Waschtisch, 2 Nachtschränkchen, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 3 Gartenstühle, 1 Korbsessel, 1 Badeeinrichtung, 1 Truhe, 1 Kommode, 1 Fliegenschrank, div. Küchengeschirr u. v. A. mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht, sehr gut erhalten und zwei Stunden vorher zu besichtigen.

Rob. Formel, Auktionator,
Hämelingerstr. 1.



Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe sämtliche Waren bei Barzahlung mit

20% Rabatt

Ernst Behle Nachf.
Inh.
Fritz Querfurth,
Herford.

Neuheit
D. R. Pat. a.



Elegant für Promenade. Vornehm für Theater. Bequem für die Reise. Praktisch für Sport.
Jeder Hut im flachen Carton.

Hüte

Wiener- u. Deutsche Moden
für
Herren, Damen u. Kinder

Deutscher
Matrosen-Hut

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

H. Pracht & Co.
Bäckerstrasse 7.

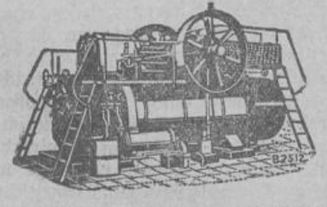
Bei Erkrankungen d. Katarrhen der **Nieren, Blase** u. **Harnröhre,** sowie gegen **Gicht** u. **Rheuma** verordnen die Aerzte:

eine häusliche Trinkkur mit Reinhardsquelle!

Prospekt kostenlos durch Reinhardsquella, G. m. b. H., (Pos tWildungen.)

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am **schnellsten** und **zweckmäßigsten** durch



LANZ-LOKOMOBILEN
Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz"

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

Grasverkauf.

Am **Dienstag, d. 6. Juni,** nachmittags 3½ Uhr, beabsichtige ich in den Milser Wiesen den **ersten Schnitt Gras** zu verkaufen.

Pahmeyer.

Brake II, den 29. Mai 1916.

Säcke.

Kaufe jeden Posten Säcke, große und kleine, auch zerrissene, zu höchstem Tagespreis; nehme auch Säcke zum Flicken an.

Wilhelm Hilmert,
Sackhandlung und Sackflickerei, Johannisstr. 19.

Schirme

werden gut und billig ausgebessert und neuüberzogen.

Schirmfabrik vorm. Tuscher Stockhaus Gehrenberg 2/a

Kleines
Hündchen
schwarz mit braunen Abzeichen, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Weinclub.

Junge Dame erteilt gründl. billigen
Klavierunterricht.
Offerten unter A. B. 3 01 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Fahrrad
zu verkaufen.
Ahmserstr. 118.

Gute Milchkuh
wünscht zu kaufen
Wilh. Menckhoff, Herford,
Salzufferstraße.

Wegen Inbetriebsetzung des Ofens suche ich auf sofort oder in 8 Tagen einen zuverlässigen
Brenner,
2 Ofensetzer
und
4 Auskarrer.
Hohe Löhne, der Kriegszeit entsprechend, werden gezahlt.
Wilhelm Henning,
Ziegelmeister,
Hochdahl b. Düsseldorf.

Suche für die Woche nach Pfingsten
25 Ziegelarbeiter,
sämtliche
Ofen- und Pressenleute,
vier Jungens
von 16 Jahren gegen der Kriegszeit entsprechenden Lohn oder Akkord,
einen Heizer
möglichst bald oder sofort.
Simon Kruse,
Hüsten a. d. Ruhr.
Für genügende Beköstigung ist gesorgt.

Süddeutsche
Küchen-Möbelfabrik
sucht für sofort einen **tüchtigen,** in der **Küchenfabrikation** erfahrenen
Werkführer
der einen größeren Betrieb selbständig leiten kann.
Angebote mit Angabe über seitherige Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen unter **R. 539** an **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M.**

Wir suchen zu sofort fleißige
Frauen od. Mädchen
Westf. Sackzentrale
Bünderstr. 83.

Gewandtes **jg. Mädchen** wird zu sofort gesucht.
Altstädter Apotheke.